

*Ministerium
für Bildung und Wissenschaft
des Landes Schleswig-Holstein*



Lehrplan

***für die Berufsoberschule
und die Fachoberschule***

Deutsch

3024.21-2.1

August 2012

I. Grundlagen	2
A. Die Einbindung der Berufsoberschule in das Bildungssystem	2
1. Übergang in die Berufsoberschule	2
2. Fachrichtungen der Berufsoberschule	2
3. Vorbereitung auf das Studium	3
B. Das didaktische Konzept der Berufsoberschule	4
1. Lernausgangslage: Die Schülerinnen und Schüler	4
2. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Berufsoberschule	4
2.1 Das Prinzip der Beruflichkeit	4
2.2 Das Prinzip der Fachlichkeit	5
2.3 Das Prinzip der Studierfähigkeit	5
3. Die Orientierung der Lehrpläne am Erwerb von Kompetenzen	7
4. Grundsätze der Unterrichtsgestaltung	7
5. Leistungen und ihre Bewertung	8
5.1 Bewertungskriterien	8
5.2 Bewertungsbereiche	9
5.3 Notenfindung	9
II. Fachliche Konkretionen	11
1. Lernausgangslage	11
2. Allgemeine Formulierung von Kompetenzen	11
2.1 Sachkompetenz	11
2.2 Methodenkompetenz	11
2.3 Sozialkompetenz	11
2.4 Selbstkompetenz	11
3. Themenfelder – Übersicht, Begründung und Verbindlichkeit	12
3.1. Übersicht	12
3.2. Begründung der Themenfelder	13
3.3. Aussagen zur Verbindlichkeit	15
4. Themenfelder: Kompetenzen und Inhalte	17
4.1. Themenfelder des 12. Jahrgangs	17
4.2. Themenfelder des 13. Jahrgangs	25
4.3. Themenfeldspezifische Vernetzung	29
5. Leistungen und ihre Bewertung	33
5.1 Bewertungskriterien	33
5.2 Bewertungsbereiche	33
5.3 Klausuren	34
6. Beispiele für Lehr- / Lernarrangements	35
6.1 Projektthema: Organisation und Durchführung einer Publikumsveranstaltung zum Thema: Essen und Leben im Ausland – Eine Kulturgeschichte (BOS Ernährung und Hauswirtschaft)	35
6.2 Projektthema: Erfolgreiche Marketingstrategien im Bereich der Nahrungsmittelindustrie (BOS Ernährung und Hauswirtschaft)	37

I. Grundlagen

A. Die Einbindung der Berufsoberschule in das Bildungssystem

Die Berufsoberschule nimmt im Bildungssystem eine besondere Stellung ein. Sie gewährleistet durch die Ermöglichung der vollen Studierfähigkeit für Absolventen einer beruflichen Erstausbildung in hohem Maße die Durchlässigkeit des Bildungssystems. Sie besetzt eine Schnittstelle zwischen einer sich zunehmend an Arbeits- und Geschäftsprozessen der Berufswelt orientierenden Berufsausbildung und einer universitären Ausbildung. Dieses bedeutet verkürzt, dass sich die Berufsoberschule an der Beruflichkeit orientiert und damit die Kompetenz der Schülerinnen und Schüler zur fachwissenschaftlichen Strukturbildung ermöglichen muss.

1. Übergang in die Berufsoberschule

Gemäß §3 der Landesverordnung über die Berufsoberschule (BOSO) sind der Realschulabschluss und eine mindestens zweijährige abgeschlossene Berufsausbildung Voraussetzung für die Aufnahme in die Berufsoberschule. Anstelle der Berufsausbildung kann auch eine mindestens fünfjährige einschlägige Berufstätigkeit als Aufnahmevoraussetzung anerkannt werden.

Die Berufsoberschule wird durch die beruflichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler geprägt. Diese vorhandenen Erfahrungen müssen in der Berufsoberschule aufgegriffen, reflektiert und vertieft werden, um Schülerinnen und Schüler zur Studierfähigkeit zu führen.

2. Fachrichtungen der Berufsoberschule

Gemäß der Landesverordnung über die Berufsoberschule kann die Berufsoberschule für folgende Fachrichtungen eingerichtet werden:

1. Agrarwirtschaft
2. Ernährung und Hauswirtschaft
3. Gestaltung
4. Technik
5. Sozialwesen
6. Wirtschaft

Gemäß § 2 BOSO kann der Besuch der Fachoberschule an die Stelle des ersten Schulleistungsjahres der Berufsoberschule treten. Weiterhin kann der Unterricht des zweiten Schulleistungsjahres in einer organisatorischen Verbindung mit der Jahrgangsstufe 13 des Fachgymnasiums erteilt werden.

3. Vorbereitung auf das Studium

Es ist zu erwarten, dass die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler der Berufsoberschule die fachgebundene Hochschulreife anstrebt, um ihre vorhandenen spezifischen beruflichen Erfahrungen im Studium nutzen zu können. Gleichwohl muss die Berufsoberschule in allen Fächern für die Schülerinnen und Schüler, die zusätzlich in einer 2. Fremdsprache ausreichende Kenntnisse nachweisen, die Voraussetzungen für die Erlangung der allgemeinen Hochschulreife ermöglichen. Das bedeutet, dass sie von einer Beruflichkeit ausgehen muss, um die allgemeine Studierfähigkeit zu ermöglichen.

B. Das didaktische Konzept der Berufsoberschule

1. Lernausgangslage: Die Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler, die die Berufsoberschule besuchen, haben in der Regel sehr unterschiedliche Bildungswege durchlaufen.

Dabei weist die Lerngruppe berufliche Erfahrung als homogenes Merkmal auf. Diese wird durch eine fachliche Heterogenität bereichert, denn die Schülerinnen und Schüler verfügen über unterschiedliche Voraussetzungen in der Art und Intensität beruflicher Erfahrungen und Kenntnisse.

Die Heterogenität der erworbenen beruflichen Handlungskompetenz resultiert erstens aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen (Berufsfelder) und zweitens aus der Intensität der Erfahrungen (Ausbildung und/oder mehrjährige Berufserfahrung). Neben diesen heterogenen Voraussetzungen haben alle Schülerinnen und Schüler die mit dem mittleren Bildungsabschluss verbundenen Kompetenzen erworben. Daher ist das Schülerprofil durch Berufsfähigkeit, berufliche Flexibilität, Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung sowie Übernahme von Verantwortung auch im gesellschaftlichen Bereich charakterisiert. Es handelt sich um erwachsene Schülerinnen und Schüler mit überwiegend klaren Zielvorstellungen, mit hoher Motivation und Reflexionsvermögen.

Es sind Schülerinnen und Schüler mit Einstellungen, die wesentlich durch die Identifikation mit dem Ausbildungsberuf und der Arbeitswelt geprägt sind (Prinzip des effizienten Handelns, Fokussierung auf das Resultat, weniger auf den Prozess). Sie haben die Förderung ihres Problemlöseverhaltens hauptsächlich aus konkret handelnder Auseinandersetzung und Begegnung am Arbeitsplatz erfahren.

Die Integration der unterschiedlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht, resultierend aus der Bewältigung der verschiedenartigen Arbeits- und Geschäftsprozesse, ist die besondere Chance der Berufsoberschule.

2. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Berufsoberschule

2.1 Das Prinzip der Beruflichkeit

»Beruflichkeit« drückt sich darin aus, dass die Personen der Zielgruppe eingebunden waren in konkrete betriebliche Aufgabenstellungen mit Ernstcharakter und auf diese Weise jeweils individuelle berufliche Erfahrung gesammelt haben. Dass diese berufliche Erfahrung immer auch an eine bestimmte Fachstruktur gebunden ist, ist zwar für das Verständnis von Beruf notwendig, für das »Prinzip von Beruflichkeit« aber nicht hinreichend. Entscheidend ist also letztlich die »konkrete betriebliche Erfahrung«.

In didaktischer Hinsicht ist dieses Beruflichkeitsprinzip die Voraussetzung für zu erreichende Kompetenzen. Das bedeutet, dass das Prinzip der Beruflichkeit in der Ausgangslage und als didaktisches Grundprinzip berücksichtigt werden muss. Damit ist es zwar nicht Ziel des didaktischen Geschehens in der Berufsoberschule, aber dessen Ausgangslage zur Gestaltung der Unterrichtsprozesse.

Für die Berufsoberschullehrpläne bedeutet dieses Verständnis von Beruflichkeit, bei der Auswahl, Komplexität, Differenzierung und Sequenzierung individuelle, aber auch kumulierte Erfahrungen bei der Formulierung anzustrebender Kompetenzen zu berücksichtigen und das darin enthaltene didaktische Potential offensiv thematisch und methodisch fruchtbar zu machen.

2.2 Das Prinzip der Fachlichkeit

Während das Prinzip der Beruflichkeit an konkreten beruflichen Erfahrungen festgemacht wird, definiert sich das »Prinzip der Fachlichkeit« an der Fähigkeit zur abstrahierten intersubjektiven Erkenntnis unabhängig von individuellen Erfahrung, die sich damit unabhängig von betrieblichen Prozessen didaktisch erarbeiten lässt.

Fachlichkeit erfasst sich als wiederholbar dokumentierter Kanon von Sachverhalten eines ganz bestimmten intersubjektiv abgegrenzten Inhaltsfeldes, die die auf diesem Fachgebiet als Experten geltende Personengemeinschaft für sachgerecht erklärt.

2.3 Das Prinzip der Studierfähigkeit

Das Prinzip der Studierfähigkeit ist in didaktischer Hinsicht angebunden an das Prinzip der Fachlichkeit. Inwieweit Fachlichkeit sich dazu eignet, Studierfähigkeit zu ermöglichen, hängt von der Art, Menge und Vernetzung der im Fach potentiell enthaltenen Kompetenzkonfigurationen ab. Diese müssen zudem daraufhin befragt werden, welche Möglichkeiten der Verhaltenskomplexität sie in taxonomischer Hinsicht ermöglichen. Aus Sicht des Kompetenzbegriffes kommt es deshalb nur darauf an, den in einem bestimmten Fach möglichen, vornehmlich kognitiv ausgelegten, taxonomischen Anspruch zu prüfen, nicht zuletzt ausgedrückt in der Komplexität aufeinanderbezogener Inhaltskombinationen (quantitativer Aspekt) und deren funktional verknüpfter Kompliziertheit (qualitativer Aspekt).

Das Prinzip der Beruflichkeit ist im Hinblick auf die angestrebte Studierfähigkeit ausschließlich für den didaktischen Prozess relevant, gewissermaßen als Ausgangspunkt und Begleiter aller Lehr-Lernprozesse in der Berufsoberschule.

Da Studieren selbst, von einigen Ausnahmen abgesehen, vornehmlich auf die geistige Durchdringung ausgewählter Inhaltsfelder abzielt, ist eine schwerpunktmäßige Ausrichtung auf kognitive Kompetenzen unumgänglich. Folgt man diesem Weg, dann können folgende konkrete Forderungen an zentrale studierfähigkeitsrelevante Kompetenzen gestellt werden:

Bei der Auswahl der Inhalte (I) als auch bei den Entscheidungen über die Verhaltensziele (V) sind diejenigen auszuwählen, die es den Lernenden ermöglichen sollen, ein Studium an einer Hochschule erfolgreich zu absolvieren. Die didaktische Idee der Berufsoberschule, ausgehend von der Beruflichkeit, mit Hilfe der Fachlichkeit, die Lernenden zur Studierfähigkeit zu führen, verlangt eine Orientierung der Lehr-Lern-Prozesse an den Prinzipien von Wissenschaft. Für die Lernenden in der Berufsoberschule bedeutet dies konkret, dass sie ausgehend von eigener beruflichen Erfahrung, alle Erkenntnisse aus ihrem beruflichen Erfahrungsraum einer Kritik unterwerfen. Orientierung an Wissenschaft und Reflek-

tieren über Berufsinhalte werden so zu den integrierenden Bestandteilen der Lehr-Lernprozesse, die am Ende zur Studierfähigkeit führen sollen.

Folgt man diesem Weg, dann können folgende Forderungen an zentrale studienrelevante Kompetenzen gestellt werden:

1. Grundlegende wissenschaftliche Verfahrens- und Erkenntnisweisen systematisierend und problematisierend vermitteln; dazu gehören:

- Grundsätzliche Techniken wissenschaftlichen Arbeitens und wissenschaftliche Methoden (hermeneutische und empirische, deduktive und induktive Verfahren; Hypothesenbildung; Verifizierung; Beobachtung; Vergleich; Interpretation etc.),
- Methodenkritik (Möglichkeiten und Grenzen fachspezifischer Methoden),
- Infragestellen fachwissenschaftlicher Ergebnisse (Erschütterung aller Scheinsicherheit; Wissenschaft als offener Prozess),
- Wechselbezug von Disziplinparität und Interdisziplinparität (nachweisbar an fachspezifischen und fächerübergreifenden Projekten).

2. Wissenschaftliche Verhaltensmuster/-kriterien, ohne die wissenschaftliche Verfahrens- und Erkenntnisweisen unpraktikabel bleiben, bewusst machen und einüben; dazu gehören:

- rationales Verhalten (z.B. methodische Kontrolle und Kritik anerkennen und ausüben),
- Autonomie (für Wahl, Formulierung, Auswertung eines wissenschaftlichen Themas),
- Motivation (Neugier, Freude, Leistungswille),
- Kommunikationsbereitschaft und –fähigkeit,
- Kooperationsbereitschaft und –fähigkeit,
- Kreativität (Offenheit für und Streben nach neuen Einsichten, Positionen, Normen).

3. Den sich jeweils historisch wandelnden Gesellschaftsbezug aller wissenschaftlichen Theorie und Praxis aufdecken, da ohne Korrektur durch gesellschaftstheoretisch fundierte Beurteilungskategorien Wissenschaft prinzipiell jedem Zweck dienen kann beziehungsweise immer nur systemimmanent kritisierbar ist; dazu gehören:

- Aufklärung der erkenntnisleitenden Interessen, der gesellschaftspolitischen Voraussetzungen, Implikationen und Konsequenzen wissenschaftlicher Forschung,

- Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse mit den emanzipatorischen Interessen der Individuen.

3. Die Orientierung der Lehrpläne am Erwerb von Kompetenzen

Der Erwerb von Kompetenzen stärkt im Rahmen der Berufsoberschule folgende Fähigkeiten:

- Einen Sachverhalt angemessen zu erfassen, erworbenes Wissen in Handlungs- und neuen Lernzusammenhängen anzuwenden, Erkenntniszusammenhänge zu erschließen und zu beurteilen (Sachkompetenz)
- Das Erfassen eines Sachverhalts unter Einsatz von Regeln und Verfahren ergebnisorientiert zu gestalten; über grundlegende Arbeitstechniken sicher zu verfügen, insbesondere auch über die Möglichkeiten der Informationstechnologie (Methodenkompetenz)
- Die Bedürfnisse und Interessen der Mitlernenden wahrzunehmen, sich mit ihren Vorstellungen von der Lernsituation (selbst)kritisch auseinanderzusetzen und erfolgreich mit ihnen zusammenzuarbeiten (Sozialkompetenz)
- Die eigene Lernsituation wahrzunehmen; d. h. eigene Bedürfnisse und Interessen zu artikulieren, Lernprozesse selbständig zu planen und durchzuführen, Lernergebnisse zu überprüfen, ggf. zu korrigieren und zu bewerten (Selbstkompetenz)

Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz bedingen und ergänzen einander. Diese Kompetenzen sind auf Handeln gerichtet, d. h. sie schließen die Fähigkeit des Einzelnen ein, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Handlungszusammenhängen verantwortlich zu verhalten.

4. Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Die Unterrichtsgestaltung ist zentriert auf den Kern „Beruflichkeit“, und ist orientiert an einer lernerzentrierten Didaktik mit ganzheitlich vernetzter Selbstlernstruktur.

- Beruflichkeit als fachübergreifendes didaktisches Prinzip,
- Anknüpfung auch der Fächer an die Berufs- und Arbeitswelt,
- Arbeitsprozessorientierung durch die profilgebenden Fachrichtungen,
- Unterrichtsanlage aus dem Bewusstsein eines mit der Ausbildungsrichtung korrespondierenden zukünftigen Studiums,
- handlungsintegratives, exemplarisches und strukturiertes Lernen im Kontext beruflicher Erfahrungen,
- Wissensorientierung als verpflichtender Grundsatz,

- Individualisierung und Differenzierung als Maßnahme zur Förderung des Lernprozesses,
- Reflexionsphasen über eigenes Lernverhalten als Chance für Entwicklungsimpulse,
- alternative Lernangebote als Möglichkeit zur eigenen Schwerpunktsetzung durch Schülerin und Schüler.

5. Leistungen und ihre Bewertung

Unterrichtliches Geschehen hat die Aufgabe, die Leistungsbereitschaft, die Neugier und das Interesse bei den Schülerinnen und Schülern zu wecken und auszugestalten, sowie die Leistungsfähigkeit im bildenden Sinne zielgerichtet zu fördern. Hierbei ist der bestehende Zusammenhang zwischen Lehrleistungen und Lernleistungen im Lehr-Lern-Prozess stets zu berücksichtigen und als grundlegende Bedingung zur Messung und Bewertung von Schülerleistungen zu beachten.

Die Leistungsmessung und -bewertung hat dabei zum einen die individuelle Bedeutung für die Entwicklung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen und zum anderen sind gesellschaftliche Interessen einzubinden. Somit kommt einer verantwortungsvoll ausgestalteten Leistungsmessung und -beurteilung eine pädagogische und eine gesellschaftliche Bedeutung zu.

Leistungsmessung und -bewertung wird verstanden als Beurteilung und Dokumentation der individuellen Lernentwicklung und des jeweiligen individuellen Leistungsstandes. Somit sind ausdrücklich die Ergebnisse und die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens in die Notenfindung einzubeziehen. Sie dienen als stetige Rückmeldung für die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte im Hinblick auf das verfolgte Bildungsziel der Berufsoberschule.

5.1 Bewertungskriterien

Die Kriterien zur Messung und Bewertung von Schülerleistungen leiten sich aus den Gestaltungsprinzipien der Berufsoberschule sowie aus den vier Kompetenzen zur Entwicklung der Studierfähigkeit ab. Somit sind in differenzierter Weise die individuellen Leistungen der Schülerinnen und Schüler in den Bereichen der Sach- und der Methodenkompetenz aufzuzeigen. Darüber hinaus sind jeweils auch Stand und Entwicklungsperspektiven der Sozial- und Selbstkompetenzen zu bewerten, die durch den unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Lernprozess innerhalb schulischer Veranstaltungen gefördert wurden. Die Vermittlung und Entwicklung der einzelnen Kompetenzaspekte besitzt ihren Ursprung stets in den fachlichen Dimensionen der einzelnen Unterrichtsfächer bzw. unterrichtlichen Themenfelder.

Die Kriterien und Verfahren, die zur Messung und Beurteilung der individuellen Schülerleistungen verwendet werden, sind von jeder Lehrkraft in den ersten Wochen jedes Schuljahres offen zu legen und begründet zu erläutern. Dabei sind die Selbstwahrnehmungen des einzelnen Schülers/ der einzelnen Schülerin sowie die Fremdwahrnehmungen der Mitschüler und Mitschülerinnen in geeigneter Weise in den Prozess der Messung und Bewertung einzubinden. In jedem Fall

liegt die ausschließliche Verantwortung für die Messung und Bewertung der individuellen Leistung bei der entsprechenden Lehrkraft.

5.2 Bewertungsbereiche

Zur Vermittlung und Förderung der vier Kompetenzaspekte sind verschiedene Beurteilungsbereiche zu unterscheiden und als solche in die Leistungsmessung und -beurteilung einzubinden.

5.2.1 Unterrichtsbeiträge

umfassen sämtliche Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und Mitgestaltung im unterrichtlichen Kontext beziehen. Dazu gehören u.a. Beiträge in Unterrichts- und Gruppengesprächen, Beiträge zu Gruppenarbeiten bzw. Projektarbeiten, individuelle mündliche und schriftliche Leistungen wie z. B. Einzelarbeiten im Unterricht, Anfertigen von Hausaufgaben, Arbeitsmappen, Tests, Protokolle, Referate, Kurzberichte, Tafelpräsentation. Darüber hinaus sind Aspekte der Visualisierung und Präsentation sowie der Moderation einzubinden, die ggf. um praktische Tätigkeiten zu ergänzen sind.

5.2.2 Klausuren

umfassen alle schriftlichen Leistungsnachweise in den Fächern bzw. Themenfeldern, deren Zahl und Dauer in den entsprechenden Verordnungen und Erlassen festgelegt sind. Dabei können sich Klausuren auch aus fächerübergreifendem Unterricht bzw. aus Projekten ergeben. In Klausuren sind vornehmlich fachliche und methodische Kompetenzen einzubinden.

5.2.3 Besondere Lernleistungen

sind in schriftlicher Form Beiträge, die in Ansätzen wissenschaftlichen Kriterien genügen sollen, im Kontext der Fächerung einen übergeordneten Charakter aufweisen und eine längere Dauer der Anfertigung bedürfen. Hierzu gehören insbesondere fächerübergreifend angelegte Hausarbeiten bzw. Facharbeiten sowie aus möglichen Projekten oder projektähnlichen Tätigkeiten entwickelte Arbeiten. Neben der schriftlichen Dokumentation sind diese außerunterrichtlichen Lernleistungen im Rahmen eines Kolloquiums von der Schülerin bzw. dem Schüler darzustellen.

5.2.4 Projekte bzw. projektähnliche Leistungen

umfassen solche Leistungen, die über einen längeren Zeitraum in vornehmlich fächerübergreifender Weise Schwerpunktthemen in ganzheitlicher Form erfassen und durch einen hohen Grad an Offenheit in der Prozessgestaltung und fachgerechten Lösungsfindung und -darstellung gekennzeichnet sind. Hierzu gehören u.a. auch Fallstudien, Szenarien, Simulationen, Planspiele u.s.w.

5.3 Notenfindung

Die Berücksichtigung dieser vielfältigen Möglichkeiten zur differenzierten Leistungsmessung und -bewertung legt die Basis, alle vier Kompetenzaspekte in die Benotung einzubinden, da die einzelnen Beurteilungsbereiche in unterschiedlicher Form die einzelnen Kompetenzaspekte berücksichtigen und somit eine

Leistungsmessung und -beurteilung über alle Kompetenzaspekte hinweg ermöglicht wird. Durch die Offenlegung und begründete Auswahl wird eine größtmögliche Akzeptanz bei den am Lehr-Lern-Prozess beteiligten Personen erreicht werden.

Die Halbjahresnote in den Fächern wird nach fachlicher und pädagogischer Abwägung aus den Noten für die Unterrichtsbeiträge und ggf. für die Klausuren, die besonderen Lernleistungen und die Projekten gebildet. Bei der Festsetzung der Gesamtnote werden Unterrichtsbeiträge höher gewichtet als die Klausuren.

II. Fachliche Konkretionen

1. Lernausgangslage

vgl. Grundlagen, Kapitel B 1.

2. Allgemeine Formulierung von Kompetenzen

2.1 Sachkompetenz

Die Sachkompetenz beinhaltet die Vertiefung der sprachlichen und literarischen Kenntnisse und Fähigkeiten sowie die Ausdifferenzierung der Medienkompetenz im Kontext des literarisch-kulturellen Lebens und der Beruflichkeit.

2.2 Methodenkompetenz

Die Methodenkompetenz zielt auf die Erarbeitung und Ableitung einer personalen und fachrichtungsorientierten Kompetenzkonfiguration der mündlichen Kommunikation und des Textverstehens bzw. der schriftlichen Textproduktion.

2.3 Sozialkompetenz

Die Entfaltung der kommunikativen Fähigkeiten ist vor allem auch als Ausdifferenzierung der Sozialkompetenz zu verstehen, da die Aussagen, Sichtweisen und Intentionen der Mitlernenden in einem (selbst)kritischen Diskurs der Lerner argumentativ reflektiert werden und so die Möglichkeiten einer erfolgreichen Teamarbeit eingeschätzt und in konkreten Handlungen erprobt werden können.

2.4 Selbstkompetenz

Die Selbstkompetenz als Entfaltung der individuellen Kreativität und der Fähigkeit zur (selbst)kritischen Reflexion im ästhetischen, geistes- und sozialwissenschaftlichen Sinne der (eigenen) Lernprozesse stellt auch einen Ausgleich zur Fachlichkeit und zur berufsfeldorientierten Spezialisierung dar.

3. Themenfelder – Übersicht, Begründung und Verbindlichkeit

3.1. Übersicht

Der Deutschunterricht in der Berufsoberschule zielt auf die Erschließung sprachlicher Strukturen in thematischen und fächerübergreifenden Zusammenhängen, also in Themenfeldern.

Der Beitrag des Faches Deutsch zur themenfeldspezifischen Vernetzung mit den anderen Fächern und Fachrichtungen erwächst aus seinem Doppelcharakter als Leitfach und aus dem hermeneutischen Charakter des Faches, in dem die Schülerinnen und Schüler lernen, sich mündlich und schriftlich in angemessener Komplexität auch in thematischen Zusammenhängen verständlich zu machen und die Art und Bedeutung von Verstehens- und Verständigungsprozessen zu erkennen und zu reflektieren. Aus diesem Ansatz ergibt sich zur Darstellung der Systematik des Faches ein zweifaches Kategoriensystem:

	Handlungsfeld		
Gegenstands- feld	Wahrnehmen und Verstehen	Analysieren und Interpretie- ren	Darstellen und Gestalten
Sprache	Themenfeld spezifische Vernetzung des Faches Deutsch (Kapitel 4) mit den anderen Fächern und Fachrichtungen		
Texte			
Kontexte			

Einerseits werden die Lerngegenstände des Faches nach den Gegenstandsfeldern Sprache, Texte und Kontexte gegliedert.

Der Lehrplan ordnet die Gegenstandsfelder des Deutschunterrichts zum anderen nach den Handlungsfeldern, die für einen sachgerechten Umgang mit den Lerngegenständen erforderlich sind: Die Vielzahl der deutschunterrichtlichen Handlungen (lesen, sehen, hören/zuhören, analysieren, erkennen, verstehen, deuten, sprechen, schreiben, gestalten) lässt sich in folgenden Handlungsfeldern zusammenfassen:

Wahrnehmen und Verstehen : Gerade im Zeitalter der Informationsfülle in den neuen Medien entscheidet die Basisfertigkeit der bewussten und kritischen Wahrnehmung und Verarbeitung von Informationen über die Qualität kognitiver Prozesse. Dazu wird im Deutschunterricht systematisch angeleitet. Das Gelingen von Kommunikation hängt erheblich von Wahrnehmungs-, Beobachtungs- und Verstehensfähigkeit ab. Sie ist Ausdruck nicht nur von Sach-, sondern auch von Selbst- und Sozialkompetenz.

Analysieren und Interpretieren: Methoden der Ideenfindung, der geistigen Arbeit, der Analyse sprachlich-literarisch-medialer Erzeugnisse, des Analysierens, Interpretierens und vertieften Verstehens von sprachlich-literarischen und medialen Zeugnissen bilden einen Schwerpunkt des Deutschunterrichts.

Darstellen und Gestalten: Sprechen in seinen vielfältigen Bedingungen wahrzunehmen, zu reflektieren und in eigenem Tun zu erproben, bildet eine Voraussetzung für erfolgreiches Lernen auch in anderen Fächern und für eigenes gesellschaftliches Handeln.

Im Deutschunterricht werden die skizzierten Gegenstands- und Handlungsfelder integrativ aufeinander bezogen und in themenfeldspezifischen Vernetzungen miteinander und mit den anderen Fächern und Fachrichtungen verbunden.

Die Themen sollen in den zwei Jahren sämtliche Aspekte und Zielsetzungen angemessen berücksichtigen, ohne diese fachsystematisch abzuarbeiten.

Die Basis der Themenfindung sind dabei die im Lehrplan für die Sekundarstufe I benannten Gegenstands- und Handlungsfelder und das in der Berufsausbildung erworbene Erfahrungswissen der Schülerinnen und Schüler. Die Themen werden aus den vier Themenfeldern und den Gegenstands- und Handlungsfeldern unter Berücksichtigung der profilgebenden Fächer der jeweiligen Berufsschule und im Zusammenhang des Jahrgangs entwickelt.

Themenfelder:

1. Rhetorik und Kommunikation
2. Sachtexte
3. Sprache und Texte in unterschiedlichen Medien
4. Literatur

3.2. Begründung der Themenfelder

Themenfeld 1: Rhetorik und Kommunikation

Die Arbeit in dem Themenfeld „Rhetorik und Kommunikation“ zielt auf die praktische Kompetenz, in verschiedenen Redesituationen angemessen agieren und reagieren zu können. Neben diesem praktischen Teil sollen Modelle zur Kommunikation betrachtet und in der Anwendung überprüft werden.

Anhand verschiedener Erklärungsansätze sollen Kommunikationsstörungen analysiert und einer Lösung zugeführt werden.

Anknüpfend an das berufliche Erfahrungswissen sollen die Schüler die oben genannten Kompetenzen in realen Situationen umsetzen.

Themenfeld 2: Sachtexte

Die Arbeit in dem Themenfeld „Sachtexte“ zielt auf die Fähigkeiten der Lernenden, die unterschiedliche Textsorten zu finden, zu verstehen, zu nutzen, zu produzieren, zu präsentieren und zu vernetzen.

Die Analyse der sprachlichen Mittel verbessert das Verstehen und die Anfertigung von Sachtexten.

Sowohl aus dem beruflichen Erfahrungswissen heraus wie auch mit Blick auf die vom Lernenden durch den Besuch der Berufsoberschule angestrebte Ausweitung der Lebensperspektiven von einer beruflichen Höherqualifizierung über die Studierfähigkeit bis hin zum Konzept des lebenslangen Lernens ergeben sich vielfältige Handlungssituationen, für die Sachtexte erarbeitet werden können.

Themenfeld 3: Sprache und Texte in unterschiedlichen Medien

Im Themenfeld „Sprache und Texte in unterschiedlichen Medien“ werden die Lernenden mit unterschiedlichen „Textarten der Medien“ (z.B. Zeitungstexte, Radiotexte, visuelle Texte im Fernsehen und Film) konfrontiert. Entsprechend dieser beispielhaften Anführung muss der unterrichtlichen Auseinandersetzung ein „offener Textbegriff“ zu Grunde gelegt werden.

Neben der Differenzierung verschiedener Textarten steht zu Beginn die Analyse der bestimmenden Formaspekte (das Codesystem eines Textes) im Vordergrund; es schließt sich dann die Strukturanalyse an.

Im Rahmen der methodischen Gestaltung des Unterrichts sollen immer auch Möglichkeiten zur kreativen und produktorientierten Arbeit mit Texten gesucht werden.

Themenfeld 4: Literatur

Die Arbeit im Themenfeld „Literatur“ zielt auf den hermeneutischen Ansatz des Faches. Die literarischen Fachbegriffe, die Kenntnis der Textsorten, die systematischen und kreativen Ansätze der Textinterpretation und die Berücksichtigung des literaturgeschichtlichen Kontextes erweitern spiralförmig das Textverstehen. Die Basis dieser Arbeit wurde mit dem Mittleren Bildungsabschluss gelegt.

Die Kompetenzen entfalten die Bereitschaft und Fähigkeit des Lerners vom Geschlossenen-Rezeptiven hin zum Offenen-Produktiven, vom Textverstehen zur Partizipation am literarisch-kulturellen Leben und zum lebenslangen Interesse an der Literatur.

3.3. Aussagen zur Verbindlichkeit

Im 12. und im 13. Jahrgang muss jeweils ein Thema aus den vier Themenfeldern unter Berücksichtigung der Einzelaspekte behandelt werden.

Folgende Schwerpunkte sind dabei zu berücksichtigen:

	12. Jahrgang	13. Jahrgang
Rhetorik und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlegende Kommunikationsmodelle erschließen und kommunikative Prozesse gestalten und reflektieren • Gliederungs- und Stichworttechniken für Fachreferate verwenden • Reden gestalten und halten 	<p>Angemessene Präsentations- und Diskussionstechniken zur Darstellung von Sachverhalten einsetzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Visualisierung von Fachinformationen, • Optimierung von Fachinformationen durch multimediale Präsentation, • unterschiedliche Gesprächsformen planen, durchführen und evaluieren.
Sachtexte	<ul style="list-style-type: none"> • Die äußere Textgestalt (von der Typographie bis zum Aufbau) von Sachtexten erfassen, strukturieren und reflektieren • Unterschiedliche Schreibweisen bewusst machen und trainieren • Sicherheit im Umgang mit formalisierten und freieren Formen des Schreibens: Inhaltsangabe, Protokoll, Lebenslauf, Bewerbung, Facharbeit, Textinterpretation und Erörterung 	<p>Freiere Formen des Umgangs mit Texten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freiere Formen des Schreibens erproben • Audiovisuelle oder/und interaktive Präsentationen gestalten <p>Texte strukturiert erschließen und diskursives Entwickeln eigener begründeter Positionen zu anderen Textintentionen (vom Fachtext bis zur Reportage).</p>
Sprache und Texte in unterschiedlichen Medien	<ul style="list-style-type: none"> • Interaktive und multimediale Texte wahrnehmen und dekodieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Interpretationen linearer, interaktiver und multimedialer Texte unter Verwendung zentraler Fachbegriffe für rhetorische Figuren

		<p>vorbereiten und strukturieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mediale Produktionen im Projektrahmen erstellen.
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • Moderne Formen der Epik, der Lyrik und der Dramatik kennen lernen • In unterschiedlichen Schreibprozessen Normen der Sprache, Ausdrucks- und Stilvarianten erkennen, erproben und ausbilden • In selbständiger, kreativ-produktiver Gestaltung von Texten und anderen Produkten (Collagen, szenischen Realisationen, Hörsequenzen, Filmen u.a.) Ansätze eigenen Ausdrucks verwirklichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene aktuelle Interpretationen zu unterschiedlichen Texten vor dem Hintergrund anderer methodologischer Ansätze relativieren und die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen entwickeln • Ausgewählte literarische Werke von Autorinnen und Autoren der Aufklärung, der Goethe-Zeit, der literarischen Moderne sowie der Nachkriegs- und der Gegenwartsliteratur interpretieren • Außertextliche Faktoren des literarisch-kulturellen Lebens wie Entstehungsbedingungen und Vermittlungsweisen in der Mediengesellschaft thematisieren

Im 13. Jahrgang werden unterschiedliche Schwerpunkte in einem projektartigen Vorhaben in Anlehnung an das Schulprofil miteinander verbunden.

4. Themenfelder: Kompetenzen und Inhalte

4.1. Themenfelder des 12. Jahrgangs

4.1.1 Themenfeld 1: Rhetorik und Kommunikation

4.1.1.1 Themenfeldbezogene Kompetenzen

Sachkompetenzen

- Bewältigung von beruflichen, privaten und öffentlichen Redesituationen üben
(Fachreferate, Unterweisungen, Gruppen- und Projektleitung, Mitarbeitergespräche, Vorstellungsgespräche)
- exemplarische Standpunkte beziehen und gegen andere Meinungen vertreten

Methodenkompetenzen

- Erfassung (Recherche), Gliederung und Visualisierung von Gesprächssituationen üben

Sozialkompetenzen

- Aktive, reflektierte Teilnahme an und Gestaltung von Kommunikationssituationen
- adressatenbezogenes Formulieren von Referaten
- Auswerten der Ursachen sozialer Kommunikationsstörungen und dadurch Förderung von Kritikfähigkeit durch differenziertere Fremdwahrnehmung

Selbstkompetenzen

- Bereitschaft, einen eigenen Standpunkt zu entwickeln
- Ursachen von Kommunikationsstörungen erkennen und durch differenziertere Selbstwahrnehmung Kritikfähigkeit fördern

4.1.1.2 Thematische Schwerpunkte

Gegenstands-feld	Wahrnehmen und Verstehen	Analysieren und Interpretieren	Darstellen und Gestalten
Sprache	<ul style="list-style-type: none"> • Übungen zum freien Sprechen, Abbau von Hemmschwellen • Sprachfunktionen • Adressatenbezug, Selbstbezug, Selbstaussdruck • Beurteilungskriterien für mündliche Beiträge entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationssituationen bewerten, beschreiben • Körpersprache: Training, Analyse und Beurteilung • Freies Sprechen vor der Gruppe, Betonungsübungen • Kongruente und nichtkongruente Aussagen, Doppelbindungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung von Gesprächsregeln und Arbeitsgrundlagen für Projekte • Feedback
Texte	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlegende Kommunikationsmodelle erschließen • Informationsentnahme und Suche aus Texten • Strukturierung von Text und Rede • Gliederungs- und Stichworttechniken 	<ul style="list-style-type: none"> • Inhalte zusammenfassen • Vorträge schriftlich strukturieren, ausarbeiten • Kommunikationssituationen beschreiben und bewerten 	<ul style="list-style-type: none"> • Verfassen von Fachreferaten für verschiedene Zuhörerkreise
Kontexte	<ul style="list-style-type: none"> • Das Gespräch als dialogische Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsphasen beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation eines Projektes nach dem Beispiel des Kapitels 5.

4.1.2 Themenfeld 2: Sachtexte

4.1.2.1 Themenfeldbezogene Kompetenzen

Sachkompetenzen

- Im Umgang mit formalisierten und freien Formen des Sachschreibens Sicherheit gewinnen
- Ausdrucks- und Stilvarianten unterschiedlicher Sachtexte erkennen
- Lineare, multimediale und interaktive Texte strukturiert beschreiben, erschließen und erörtern
- Sachtext- und themenbezogenes Schreiben im Fach und im Zusammenhang mit anderen Fächern einüben
- Die äußere Gestaltung und die Präsentation von Sachtexten adressatenbezogen ausführen und evaluieren

Methodenkompetenzen

- Sicherheit in der Wahl des geeigneten Mediums zur Präsentation von Sachaussagen zeigen
- Methodisches Gestaltungsvermögen von Sachtexten ausdifferenzieren
- Verschiedene Medien zum fach- und themenfeldbezogenen Dialog nutzen

Sozialkompetenzen

- Sach- und themenbezogenes Schreiben als Ausgangspunkt für den fächerübergreifenden Diskurs nutzen

Selbstkompetenzen

- Eine eigene begründete Position zu anderen Sach- und Fachfragen entwickeln und diese strukturiert formulieren und präsentieren
- Relativieren eigener Positionen vor dem Hintergrund anderer Positionen und Entwickeln der Bereitschaft zum lebenslangen Lernen

4.1.2.2 Thematische Schwerpunkte

Gegenstands-feld	Wahrnehmen und Verstehen	Analysieren und Interpretieren	Darstellen und Gestalten
Sprache	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse der Sprachverwendung • Kommunikationsgemeinschaften im öffentlichen Leben, im Beruf und in der Fachöffentlichkeit • Fachwissen und Fachkommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> • Moderation von Expertengesprächen 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentationstechniken zur Darstellung von Sachverhalten einsetzen
Texte	<ul style="list-style-type: none"> • Textsorten und Sprachfunktionen zwischen Sachbezug, Selbstaussdruck und Adressatenbezug • Methoden der Aspekte- und Stoffsammlung wie Brainstorming 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Grundtypen der Texterörterung 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzen von Informationsquellen • Darstellen von Sachverhalten
Kontexte	<ul style="list-style-type: none"> • Sich informieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Medien aktiv nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachkommunikation durch Medieneinsatz optimieren

4.1.3 Themenfeld 3: Sprache und Texte in unterschiedlichen Medien

4.1.3.1 Themenfeldbezogene Kompetenzen

Sachkompetenzen

- Entwicklung von Zugangsmöglichkeiten zu erzählenden Texten
- Erarbeitung kultureller Perspektiven von Texten im interkulturellen Kontext
- Nutzung der Fachsprachen
- Erkennen der Besonderheiten einer Fachsprache
- Differenzierte und kontextbezogene Anwendung unterschiedlicher medialer Formen der Darstellung

Methodenkompetenzen

- Strukturbezogene Textentwicklung und Überarbeitung
- Analyse „neuer“ Sprachsysteme
- Entwicklung der Fähigkeit, fachbezogene Inhalte kontextbezogen darzustellen
- Ablaufstrukturen durch Sprache reproduzierbar abbilden

Sozialkompetenzen

- Entwicklung/Vereinbarung pragmatischer Strukturen und Prozesse für die Textentwicklung
- Entwicklung der Fähigkeit, den Prozess der Textentwicklung zu organisieren, abzustimmen und zu reflektieren
- Strukturen der Zusammenarbeit (Team/Abteilung) im Entwicklungsprozess erkennen und sprachlich organisieren

Selbstkompetenzen

- Förderung der Sprachkompetenz im interkulturellen Kontext
- Entwicklung einer kritischen Rezeptionshaltung
- Differenzierung der Vor-/ Nachteile unterschiedlicher medialer Darstellungsformen
- Grenzen der „sinnvollen Darstellung“ in verschiedenen Medien erkennen

4.1.3.2 Thematische Schwerpunkte

Gegenstands- feld	Wahrnehmen und Verstehen	Analysieren und Interpretieren	Darstellen und Gestalten
Sprache	<ul style="list-style-type: none"> • Codesysteme in Texten/Medien erkennen anwenden • Spezifische Elemente des journalistischen „Sprachsystems“ erkennen • Fachlich orientierte Diskussionen veranlassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Codesysteme anwenden und verändern • Analyse des verbalen Sprachverhaltens: Absichten und Auswahl der Mittel • Kommentar – Moderation – Interview 	<ul style="list-style-type: none"> • Projektarbeit: z.B. „Transatlantisches Klassenzimmer“
Texte	<ul style="list-style-type: none"> • Textarten und Medientypen erkennen • Textperspektiven erkennen • Abgrenzung des Textbegriffs 	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsorientierte Publikationen erarbeiten • Perspektiven in Textarten erproben • Differenzierung journalistischer Texte (Zeitung, Radio, Film u.a.) • „Text“-Strukturen analysieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Projektarbeit verbunden mit der Nutzung des Internets • Projektarbeit: z.B. „ZiSch“
Kontexte	<ul style="list-style-type: none"> • Fachliche Dokumentationen auswerten • Grenzen der Textwirkung erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse der Textproduktion (Verlage, Redaktionen) • Erarbeitung interkultureller Kontexte in verschiedenen Texten 	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionen journalistischer Texte erproben

4.1.4 Themenfeld 4: Literatur

4.1.4.1. Themenfeldbezogene Kompetenzen

Sachkompetenzen

- Einführung und Verwendung literarischer Fachbegriffe
- Freie Formen des Schreibens
- Literaturgeschichtliche Kontextuierung und
- exemplarische Erarbeitung eines Epochenzusammenhanges

Methodenkompetenzen

- Methodengeleitete Anfertigung von Interpretationsaufsätzen

Sozialkompetenzen

- Unterrichtsgespräche über literarische Texte
- Szenische Interpretationen und
- Textüberarbeitung in Gruppen

Selbstkompetenzen

- Individuelle □ Teilnahme am literarisch-kulturellen Leben je nach regionalen Gegebenheiten: z.B. Besuch einer Theateraufführung, einer Autorenlesung oder eines Dichterhauses

4.1.4.2 Thematische Schwerpunkte

Gegenstands-feld	Wahrnehmen und Verstehen	Analysieren und Interpretieren	Darstellen und Gestalten
Sprache	<ul style="list-style-type: none"> • Nachprüfbar Sachverhalte von Texten mit Fachbegriffen im freien Vortrag darstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vortragen von Texten • Reflexion des eigenen Vortrags 	<ul style="list-style-type: none"> • Vertonen und mediales Gestalten von Texten
Texte	<ul style="list-style-type: none"> • Formen und Strukturen der schriftlichen Darstellung erarbeiten • Erfassen literarischer Texte • Textbeschreibung 	<ul style="list-style-type: none"> • Texte deuten 	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse und Interpretation poetischer Texte • Literarische Erörterung • Anfertigung eines Lesetagebuchs oder eines Arbeitsjournals zu einem Gegenwartroman • Kreatives Schreiben nach Mustern
Kontexte	<ul style="list-style-type: none"> • Besuch einer Theateraufführung, einer Autorenlesung oder eines Dichterhauses 	<ul style="list-style-type: none"> • Wertung von Literatur in den Medien 	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung einer Homepage / Ausstellung zum literarisch-kulturellen Leben

4.2. Themenfelder des 13. Jahrgangs

4.2.1 Themenfeld 1: Rhetorik und Kommunikation

4.2.1.1 Themenfeldbezogene Kompetenzen (siehe 4.1.1.1)

4.2.1.2 Thematische Schwerpunkte

Gegenstands-feld	Wahrnehmen und Verstehen	Analysieren und Interpretieren	Darstellen und Gestalten
Sprache	<ul style="list-style-type: none"> Eingehen auf beruflich relevante Kommunikationssituationen, wie z.B. Gäste- und Kundentypen in Verkaufs- oder Beratungsgesprächen 	<ul style="list-style-type: none"> berufliche und schulische Kommunikationssituationen (Teamentwicklung, Mitarbeitergespräche, Kritikgespräch, Konfliktgespräch, Klassenkonferenzen, etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> Gesprächsformen organisieren, leiten und bewerten Kommunikationsfördernde Rahmenbedingungen herstellen Diskussionen anregen und leiten
Texte	<ul style="list-style-type: none"> spezielle Formen der dialogischen Kommunikation wie Verhandlungen, Konferenzen etc. 	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltskataloge zu komplexen Themen erarbeiten Organisationsabläufe festlegen 	<ul style="list-style-type: none"> Berichte, Vorankündigungen über Projektarbeiten in Medien publizieren Nachbetrachtungen, Essays, Glossen zu eigenen und fremden Veranstaltungen publizieren
Kontexte	<ul style="list-style-type: none"> Exkurs: Supervision und Coaching 	<ul style="list-style-type: none"> Projektarbeit (Durchführung von Hearings, Streitgesprächen oder Podiumsdiskussionen zu aktuellen Themen). Zunächst Besuch externer Veranstaltungen später, Organisation eigener Veranstaltungen von der Themenfindung bis zur Durchführung und Nachbetrachtung 	

4.2.2 Themenfeld 2: Sachtexte

4.2.2.1 Themenfeldbezogene Kompetenzen (siehe 4.1.2.1)

4.2.2.2 Thematische Schwerpunkte

Gegenstands-feld	Wahrnehmen und Verstehen	Analysieren und Interpretieren	Darstellen und Gestalten
Sprache	<ul style="list-style-type: none"> • Grundelemente der Rhetorik 	<ul style="list-style-type: none"> • Den eigenen Standpunkt in verschiedenen Kommunikationssituationen vertreten 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung des mündlichen Sprachgebrauchs
Texte	<ul style="list-style-type: none"> • Grundkategorien der Textanalyse: • Inhaltsanalyse • Sprachanalyse • Schritte zur Vorbereitung und Durchführung der Textanalyse • Populäre und wissenschaftliche Texte unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse längerer Sachtexte • Analyse der Argumentationsstruktur 	<ul style="list-style-type: none"> • Textüberarbeitung • Freie Formen des Sachschreibens
Kontexte	<ul style="list-style-type: none"> • Sachtexte der jeweiligen Fachrichtung erarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Gattungen der Fachrichtungstexte erarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an multimedialen Interaktionen im Internet

4.2.3 Themenfeld 3: Sprache und Texte in unterschiedlichen Medien

4.2.3.1 Themenfeldbezogene Kompetenzen (siehe 4.1.3.1)

4.2.3.2 Thematische Schwerpunkte

Gegenstands-feld	Wahrnehmen und Verstehen	Analysieren und Interpretieren	Darstellen und Gestalten
Sprache	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftliche Codesysteme in ihrer Struktur und Funktion erkennen • Erarbeitung einer Terminologie für die gemeinsame Arbeit im Unterricht 	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse verschiedener Codesysteme (Film, Fernsehsendungen, Werbung, Rundfunk) • Wechsel der Perspektiven analysieren und interpretieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Produktionen im Projektrahmen: z.B. Hörspiel, Radiosendung
Texte	<ul style="list-style-type: none"> • Journalistische Textformen mit inhaltlich bezogenen Vorgaben verstehen • „Text“-Definition erarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Journalistische Texte mündlich produzieren • Veränderung der Codesysteme im Rahmen kreativer Schreibprozesse / medialer Produktionen • Fachtexte erstellen und verändern 	<ul style="list-style-type: none"> • Produktion mündlicher Beiträge unter Anwendung des Systems „Text“ • Erarbeitungen/Produktionen unter Beachtung lokaler und globaler Perspektiven
Kontexte	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen der „kulturellen Bestimmtheit“ von situativen Zusammenhängen • Berufsorientierte Dokumentationen verstehen lernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Produktion von objektorientierten Beschreibungen und Analysen • Herstellen und analysieren der Bezüge zur „kulturellen Bestimmtheit“ von medialen Texten 	<ul style="list-style-type: none"> • Produktion im Projektrahmen: z.B. Videoproduktion „Werbung“, szenische Sequenzen

4.2.4 Themenfeld 4: Literatur

4.2.4.1. Themenfeldbezogene Kompetenzen (siehe 4.1.4.1)

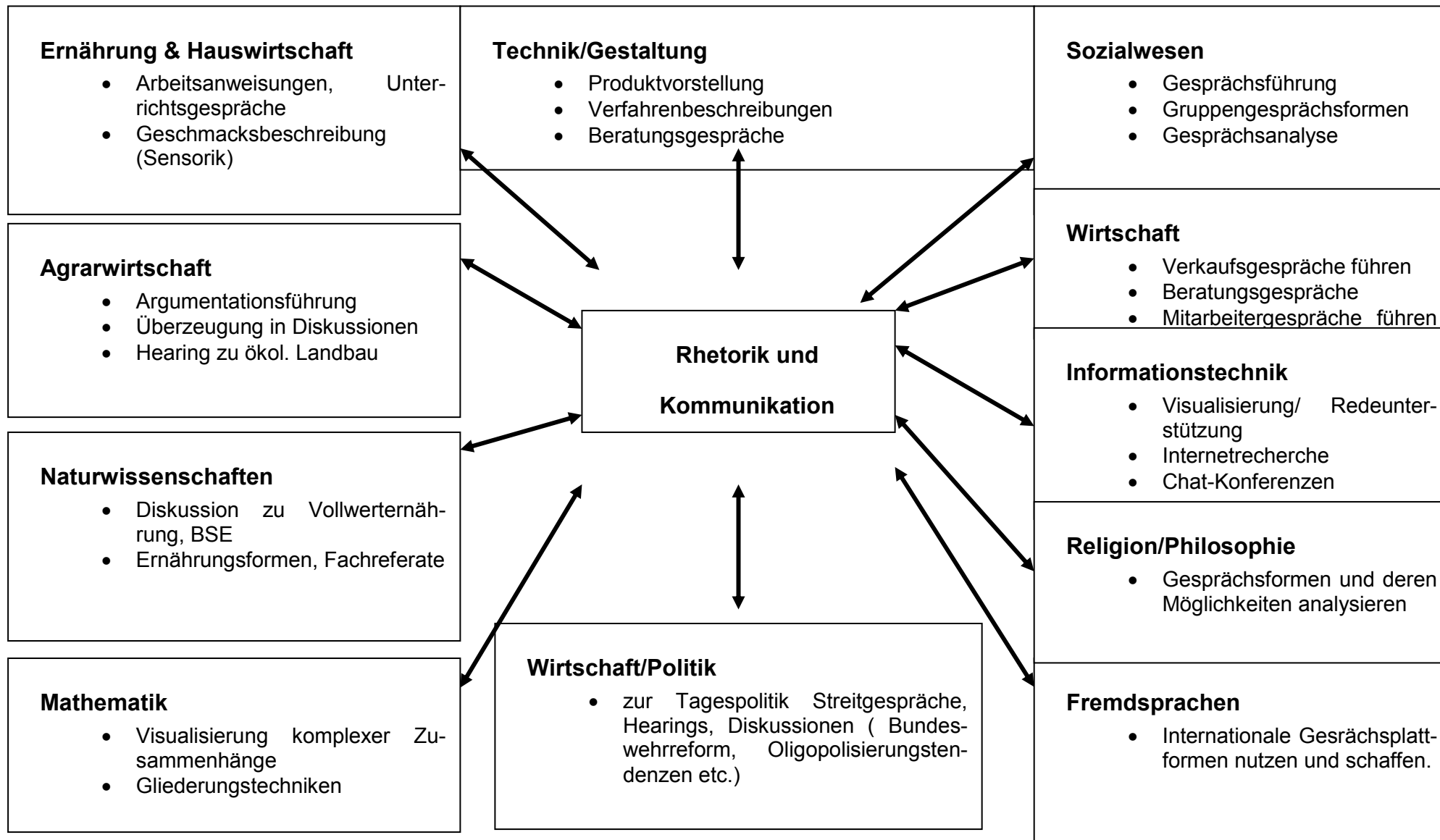
4.2.4.2 Thematische Schwerpunkte

Gegenstands-feld	Wahrnehmen und Verstehen	Analysieren und Interpretieren	Darstellen und Gestalten
Sprache	<ul style="list-style-type: none"> • Referieren zu literarischen Themen 	<ul style="list-style-type: none"> • Romanauszüge, Szenen eines Dramas und Gedichte mündlich beschreiben und literaturgeschichtlich einordnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Diskurse zum literarisch-kulturellen Leben realisieren
Texte	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmen und Verstehen von Texten der Aufklärung und der Goethe-Zeit, der literarischen Moderne und der Gegenwartsliteratur 	<ul style="list-style-type: none"> • Selbständige Erarbeitung von literarischen Texten in Epochenzusammenhängen • Wahrnehmen, Dekodieren und Bewerten interaktiver und multimedialer Texte 	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturieren von linearen und aspektorientierten Interpretationen • Freie Formen des Schreibens
Kontexte	<ul style="list-style-type: none"> • Kenntnis der Strukturen gegenwärtiger Medienwelten 	<ul style="list-style-type: none"> • Problematisierung der Medialität und der Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien 	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung literarisch-kultureller Projekte in Anlehnung an das Schulprofil

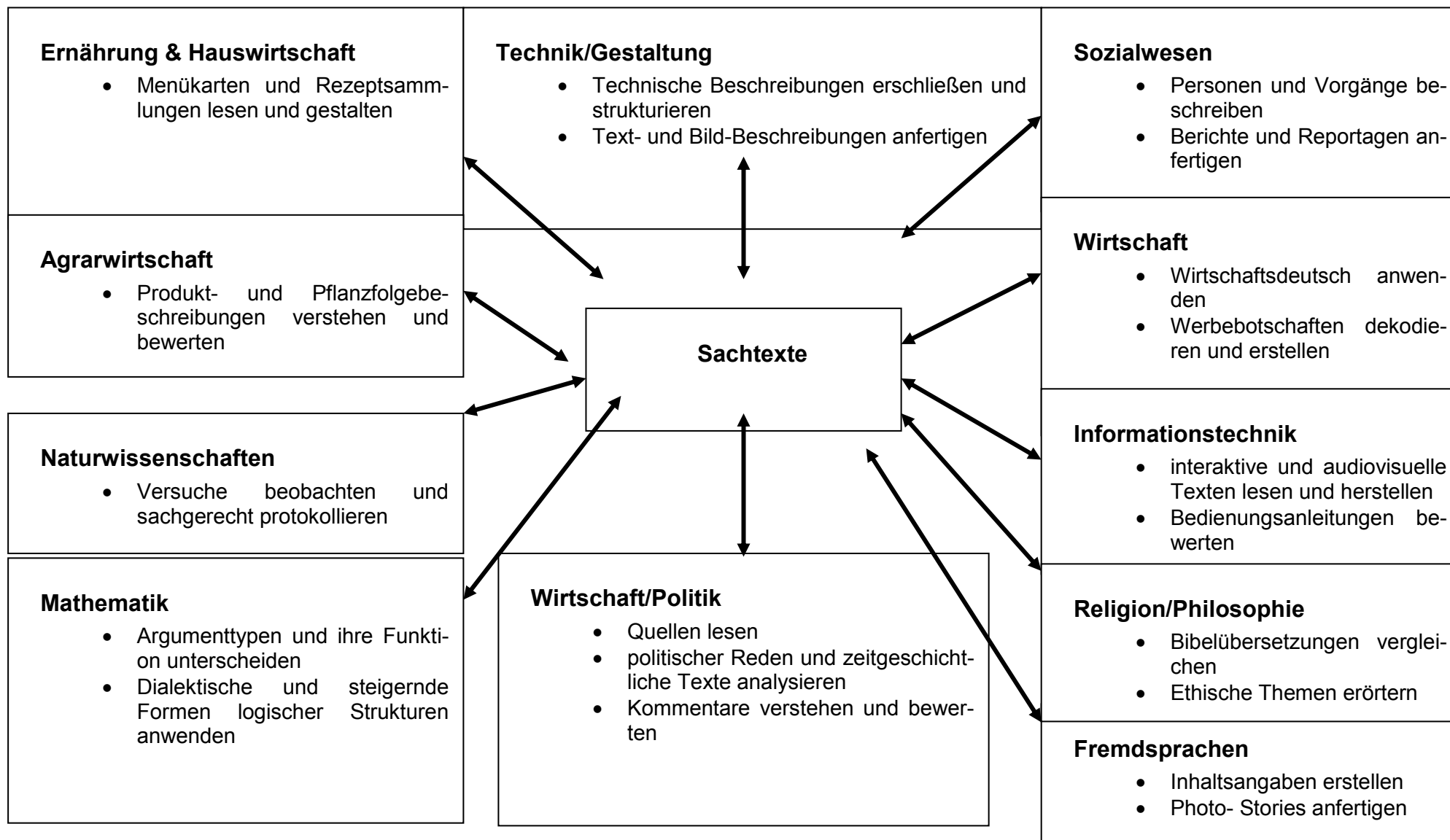
4.3. Themenfeldspezifische Vernetzung

Aus den Themenfeldern "Kommunikation und Rhetorik", "Sachtexte" sowie "Sprache und Texte in unterschiedlichen Medien" werden in diesem Abschnitt themenfeldspezifische Vernetzungen vorgestellt. Für das Themenfeld „Literatur“ ist der Vernetzungsansatz nicht anzuwenden.

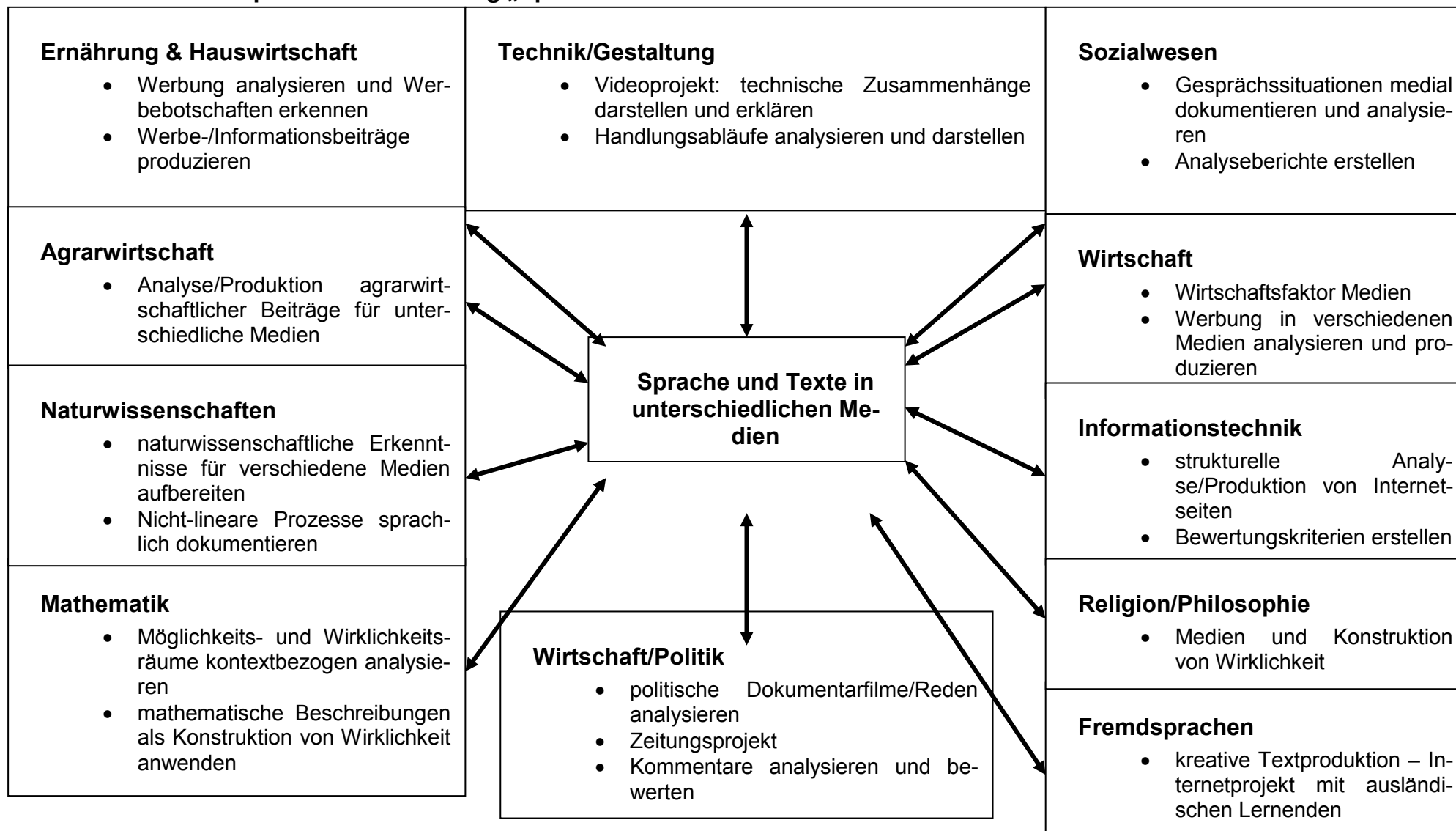
4.3.1. Themenfeldspezifische Vernetzung „Rhetorik und Kommunikation“



4.3.2. Themenfeldspezifische Vernetzung „Sachtexte“



4.3.3. Themenfeldspezifische Vernetzung „Sprache und Texte in unterschiedlichen Medien“



5. Leistungen und ihre Bewertung

Schülerinnen und Schüler kennen aus ihrer beruflichen Praxis die Bedeutung vielfältiger und differenzierter Rückmeldungen. Diese Rückmeldungen sollen anregen, herausfordern, ermutigen und vermitteln, wie aus Leistungen gute Leistungen werden. Entsprechend muss die Selbst- und Fremdeinschätzung von Leistungen auf der Basis der Kompetenzbeschreibungen in Kapitel 2 dauerhaft geübt werden.

5.1 Bewertungskriterien

Die Leistungsbewertung soll folgenden Prinzipien genügen:

- Transparenz und Offenlegung der Bewertungsmaßstäbe
- Hinweise zur Vermeidung typischer Fehler sind entsprechend fortlaufend zu geben.

5.2 Bewertungsbereiche

Im Sinne des erweiterten Lernbegriffs werden mündliche, schriftliche und praktisch-gestalterische Leistungen auf folgenden Ebenen bewertet:

5.2.1 Sachkompetenz:

Wissen (Begriffe, Regeln und Definitionen)

Verstehen (Argumentieren und Erklären)

Erkennen (Zusammenhänge erkennen)

Urteilen (Thesen, Themen, Maßnahmen ... beurteilen)

5.2.2 Methodenkompetenz:

Exzerpieren, Nachschlagen, Zitieren, Strukturieren, Organisieren, Fremd- und Selbstevaluation, Entscheiden, Gestalten, Dokumentieren des Unterrichts, Visualisieren

5.2.3 Sozialkompetenz:

Zuhören, Begründen, Argumentieren, Fragen, Diskutieren, Kooperieren, Integrieren, Moderieren und Präsentieren

5.2.4 Selbstkompetenz:

Eigene Standpunkte entwickeln und diese argumentativ und sprachlich eigenständig weiterentwickeln

5.3 Klausuren

Zahl, Umfang und Art der Klausuren richten sich nach den Angaben der einschlägigen Erlasse und Verordnungen in den jeweils gültigen Fassungen.

6. Beispiele für Lehr- / Lernarrangements

6.1 Projektthema: *Organisation und Durchführung einer Publikumsveranstaltung zum Thema: Essen und Leben im Ausland – Eine Kulturgeschichte (BOS Ernährung und Hauswirtschaft)*

6.1.1 Ziel des Projekts

Ziel des Projektes ist es, in der Schule eine Veranstaltung für Gäste, Freunde, Familie zum Thema „Essen und Leben im Ausland“ zu veranstalten. Es wäre zum Beispiel möglich, dass die Schüler diesen Abend mit kleinen Reden, Vorträgen zum Land, zur Spezifik der Küche oder den Trinkgewohnheiten begleiten. Ebenso könnte ein kultureller Rahmen und Hintergrund in Bezug auf Musik, Malerei und Literatur erfolgen.

Die einzelnen Fächer müssen hierbei ihre Anknüpfungsmöglichkeiten wahrnehmen und dem Projekt von ihrer Seite aus zuarbeiten. Eine Auswahl von Anknüpfungsmöglichkeiten wäre z.B. in folgenden Fächern gegeben:

- Ernährung/Biologie/Lebensmitteltechnologie: Waren- und Materialkunde, Ernährungsphysiologische Besonderheiten bestimmter Ess- und Trinkgewohnheiten.
- Wirtschaft/Politik: Analyse der volkswirtschaftlichen Besonderheiten des ausgewählten Landes, aktuelle politische Diskussion des Landes
- Wirtschaft: Kostenplanung, Kostenrechnung, Arbeitsorganisation, Ablaufplanung, Materialanforderung, Lagerhaltung, Wareneinkauf (Kaufvertrag)
- Mathematik: Kalkulationsverfahren
- Englisch/Französisch/Spanisch: Bei der Auswahl ist nach Möglichkeit ein Land zu wählen, welches im Fremdsprachenkanon enthalten ist.

6.1.2 Der Beitrag des Faches Deutsch

Aus Sicht des Faches Deutsch könnten praktisch alle Themenfelder an diesem Projekt berücksichtigt werden. Dieses ist wegen einer Überfrachtung mit Deutschinhalten sicher nicht ratsam, es werden aber im Folgenden die Anknüpfungspunkte des Faches Deutsch für dieses Projekt gezeigt. Die folgende Auswahl konzentriert sich auf grundlegende Aspekte der 4 Themenfelder. Das Projekt wäre also frühestens zur Mitte oder zum Ende des 12. Jahrgangs durchführbar.

Anknüpfungsmöglichkeiten im Themenfeld 1 „Rhetorik und Kommunikation“

- Erarbeitung von Kurzreferaten/Reden, dazu Sprechübungen, Strukturierung, Gestaltung, Durchführung einer Rede.
- Grundlagen der Kommunikation in Bezug auf adressatenbezogenes Sprechen.
- Körpersprachliche Mittel (bewusstes Einsetzen von Mimik und Gestik (offene und geschlossene Gesten)).

Anknüpfungsmöglichkeiten im Themenfeld 2 „Sachtexte“

- Informationssuche, -entnahme, -quellen erschließen
- Strukturierung von Informationen, Sachtexte erfassen und analysieren (Inhaltsaspekt und Sprachaspekt)
- Sprachebenen und Sprachmittel , von der Fachsprachlichkeit zur Umgangssprachlichkeit (Populäre und wissenschaftliche Texte)
- Kommunikationspartnerschaften zum Thema aufbauen oder nutzen
- Moderationstechniken

Anknüpfungsmöglichkeiten im Themenfeld 3 „Medien“

- Codesysteme in verschiedenen Texten erkennen, Perspektiven in Texten erkennen.
- Fachorientierte Publikationen/Texte erstellen, andere kulturelle Bestimmungen in Texten erkennen, berücksichtigen.
- Differenzierung und Ausnutzung des journalistischen Spektrums (Zeitung, Video, Radio, Internet).
- Interview

Anknüpfungsmöglichkeiten im Themenfeld 4 „Literatur“

- Schaffung eines kulturellen Kontextes zur Speisen- und Getränkefolge und zum gewählten Land in Bezug auf Musik, Malerei und Literatur. Im Vorfeld Auswahl geeigneter Produkte und deren Analyse, Interpretation.

6.2 Projektthema: Erfolgreiche Marketingstrategien im Bereich der Nahrungsmittelindustrie (BOS Ernährung und Hauswirtschaft)

6.2.1 Ziel des Projekts

Ziel dieses Projektes ist es, verschiedene erfolgreiche Marketingstrategien aus dem Bereich der Nahrungsmittelindustrie gegenüberzustellen. Hierbei bieten sich grundsätzlich zwei Möglichkeiten der Schwerpunktsetzung:

- Auswahl und Betrachtung von betriebswirtschaftlich erfolgreichen Strategien
- Kritik erfolgreicher Marketingstrategien und Entwicklung ausgewogener Strategien (ökologisch, sozial, ethisch).

Im Rahmen des Projektes könnten verschiedene Unternehmen eingeladen werden, die erfolgreiche Strategien aus Unternehmenssicht darstellen. Die Vorbereitung dieser Publikumsveranstaltungen oder auch Exkursionen zu den betreffenden Firmen bilden ein wesentliches Merkmal dieses Projektes. Als Beispiel wären aus dem Bereich Süßspeisen/Snacks die Magnum-Serie der Firma Langnese oder die Corny-Serie der Firma Schwartau zu sehen. Es bieten sich folgende Anknüpfungsmöglichkeiten für die einzelnen Fächer:

- Lebensmitteltechnologie: Waren- und Materialkunde zum ausgewählten Produkt, Produktanalyse (Chemie/Biologie)
- Wirtschaft/Politik: Volkswirtschaftliche Auswirkungen zunehmender Oligopolisierung, Unternehmenszusammenschlüsse im Bereich Nahrungsmittelindustrie, Vollkommene und unvollkommene Märkte, Preisbildung, Preiselastizitäten
- Religion/Philosophie: Ethische Grenzen der modernen Werbung.
- Wirtschaft: Marketinggrundlagen, Produktgestaltung, Psychologie der Werbebotschaft. Marktanalyse, Produktlebenszyklen, Produktportfolios, Produktvariation
- Mathematik: Statistische Erfassung und Auswertung von Marktbefragungen. Deckungsbeitragsrechnung.
- Englisch, Französisch: Vergleich unterschiedlicher Vorgehensweisen in verschiedenen Ländern für gleiche Produkte (Magnum-Werbung und Produktgestaltung in England und in Deutschland)

6.2.2 Der Beitrag des Faches Deutsch

Der inhaltliche Schwerpunkt dieses Projektes liegt sicher im Bereich Wirtschaft, für das Fach Deutsch bieten sich allerdings viele Anknüpfungsmöglichkeiten, die im Folgenden kurz dargestellt werden:

Anknüpfungsmöglichkeiten im Themenfeld 1 „Rhetorik und Kommunikation“

- Analyse von Werbebotschaften, Transport unterschwelliger Beeinflussung (Kindchenschema, Weißkitteleffekt)
- Verfassen eigener verschlüsselter Werbebotschaften
- Führen von Diskussionen, Fachreferaten zum Thema

Anknüpfungsmöglichkeiten im Themenfeld 2 „Sachtexte“

- Informationssuche und Erstellung eines Informationspools zum Projektthema.
- Entwicklung von Befragungsbögen zur Bedarfsanalyse
- Sprachebenen und Sprachmittel in Werbebotschaften bewusst erkennen und selbst formulieren

Anknüpfungsmöglichkeiten im Themenfeld 3 „Medien“

- Projektergebnisse in einer eigenen Publikation veröffentlichen
- Projektergebnisse mit aktuellen Medien visualisieren.
- Kontaktaufnahme und Erstellung von journalistischen Texten
- Aufbau von Informationsnetzwerken über Internet